

Krebs in der Schwangerschaft: Wenn Vorfreude und Ängste nah beieinanderliegen

Wir erwarten ein Kind! Fabienne Bartholdi und ihr Mann freuten sich riesig. Doch die vorgeburtlichen Tests zeigten, dass neben dem Kind ein bösartiger Tumor mitwuchs. Abtreibung oder Chemotherapie? Schwierige Zeiten standen der schwangeren Frau bevor. In der Not fand sie wertvolle Unterstützung in der Familie und bei der Krebsliga Aargau.

Text: Simone Widler; Fotos: Luca Toneatti

Wenn Fabienne Bartholdi heute von ihrer Familie spricht, leuchten ihre Augen. Doch hinter dem Leuchten verbirgt sich auch eine traurige Geschichte. Dabei schien das Glück vollkommen: Fabienne Bartholdi war schwanger. Sie und ihr Mann haben sich sehnlichst ein Kind gewünscht. Zwölf sorglose Wochen vergehen, bis die junge Frau die gängigen Schwangerschaftstests macht. Dann ruft die Frauenärztin an und meint, dass etwas nicht stimmt: «Frau Bartholdi, ihr Kind könnte eine seltene Trisomie haben.» Für die 25-Jährige bricht die Welt zusammen.

Warten auf eine Diagnose

Fabienne Bartholdi möchte nicht wissen, ob sie das Kind während der Schwangerschaft verliert oder ob es mit Fehlbildungen auf die Welt kommt. Diese Vorstellungen lähmen sie. Nach langen Diskussionen ermutigt ihr Mann sie, einen weiteren Test zu machen. So könnten sie sich vorbereiten und sich zu Hause entsprechend einrichten. Fabienne Bartholdi überwindet sich und macht einen Bluttest.

An einem gemütlichen Sonntagmorgen, Fabienne Bartholdi und ihr Mann sind soeben aufgestanden, meldet sich die Frauenärztin. Sie sollen noch am selben Abend ins Spital fahren. Fabienne Bartholdi weint den ganzen Tag und malt sich die schlimmsten Szenarien aus. Als sie im Spital um den weissen Tisch sitzen, teilt ihnen die Ärztin mit, dass im Blut Bestandteile gefunden wurden, die darauf hinweisen, dass Fabienne Bartholdi ein Lymphom haben könnte. Die junge Frau sitzt einfach da und fragt sich, was das wohl sei. Sie hat das Wort noch nie gehört. Von aussen dringt die Stimme der Ärztin an sie heran: «Frau Bartholdi, es besteht der Verdacht auf

Lymphdrüsenkrebs.» Die junge Frau sackt zusammen. «Ich habe nur «Krebs» verstanden. Wenn man das Wort zum ersten Mal hört, denkt man an den Tod. Ich dachte, nun ist es vorbei», erinnert sie sich. Sofort kommt der Gedanke an das Kind: «Ist es gesund?» Die Ärztin versichert ihr, dass mit dem Ungeborenen alles in Ordnung sei und der Verdacht auf eine Trisomie nicht mehr bestehe. Fabienne Bartholdi beruhigt sich ein klein wenig.

Schwierige Entscheide in kurzer Zeit

Dann geht alles schnell. Der Onkologe untersucht sie und entnimmt Gewebe eines verdächtig geschwellenen Lymphknotens. Diagnose: Hodgkin-Lymphom. Bei einem Hodgkin-Lymphom vermehren sich unreife weisse Blutkörperchen rasch und unkontrolliert. Sie befallen Organe wie beispielsweise die Lymphknoten oder die Milz. Bei Fabienne Bartholdi sind bereits mehrere Regionen im Oberkörper befallen, es gilt zu handeln. Doch wie

«Das Gefühl, ein Kind in mir zu tragen und gleichzeitig die Diagnose Krebs zu haben, ist schlimm. Aber ich muss stark sein für das Kind und für meinen Mann.»

Fabienne Bartholdi

geht man ihren Krebs während der Schwangerschaft an? Muss sie eine Chemotherapie starten, obwohl man vermutet, dass dies dem Kind schaden würde? Oder kann sie die Chemotherapie bis nach der Geburt des Kindes hinauszögern? Onkologen und Gynäkologen beraten sich und kommen zusammen zum Schluss, dass Fabienne Bartholdi es wagen kann, das Kind trotz des Krebses auszutragen. Unmittelbar nach der Geburt soll sie sich einer Chemotherapie unterziehen.

Schwangerschaft und Krebs

Fabienne Bartholdi begibt sich regelmässig zur Kontrolle bei der Frauenärztin und beim Onkologen. «Als schwangere junge Frau im Wartezimmer der Onkologie zu sitzen, ist schrecklich», erzählt sie. Die Blicke der anderen Patienten wandern zu ihrem Bauch, sie fühlt sich völlig fehl am



Unbeschwert die Welt entdecken: Fabienne Bartholdi und ihre Tochter genießen den gemeinsamen Moment an der frischen Luft.



Krebs überwunden: Fabienne Bartholdi ist froh, sich wieder um ihre Tochter kümmern zu können.

Platz. «Das Gefühl, ein Kind in mir zu tragen und gleichzeitig die Diagnose Krebs zu haben, ist schlimm. Aber ich muss stark sein für das Kind und für meinen Mann», sagt sie sich in diesen Momenten. Mit der Zeit fühlt sie sich wohler, weil sie weiss, ihr wird geholfen. Es ist ihre Geschichte und dass die Leute sie anstarren, ist ihr egal. Sie probiert, ihre Schwangerschaft zu geniessen, so gut es geht.

Gleichzeitig bereiten sich Fabienne Bartholdi und ihr Mann auf die Zeit nach der Geburt vor. Und zwar anders,

als dies wohl die meisten werdenden Eltern tun, denn sie kontaktieren die Krebsliga Aargau. Die Beraterin geht mit ihnen zusammen alle Anlaufstellen durch, die sie vielleicht in Anspruch nehmen müssen. Am meisten besorgt ist das Paar um die Betreuung des Bébés, wenn der Vater arbeiten muss, Fabienne Bartholdi die Chemotherapie beginnt und weitere Familienmitglieder sie nicht unterstützen können. Die Krebsliga vermittelt ihnen Kontakte, die ihnen zusichern, sich während der schwierigsten Zeit um das Baby zu kümmern.

Achterbahn der Gefühle

Die Geburt ihrer Tochter ist schmerzhaft, aber sie verläuft ohne Komplikationen. Fabienne Bartholdi kann das Kind auf natürlichem Weg gebären und ist wahnsinnig stolz, dass sie das trotz des Krebses schafft. Die glückliche Familie darf sich während zweier Wochen gegenseitig kennenlernen und die junge Mutter kann sich etwas von den Strapazen der Geburt erholen. Diese Zeit ist unglaublich wertvoll. Bald darauf startet Fabienne Bartholdi mit der Chemotherapie. Weinend sitzt sie auf dem harten Stuhl in der onkologischen Praxis. Ihr Mann und das Baby sind auch dabei. Sie hat Angst. Gleichzeitig verspürt sie eine riesige Wut in sich: Warum trifft es ausgerechnet mich?

«Wir nehmen das Leben so, wie es kommt, und geniessen jeden Moment, den wir gemeinsam erleben.»

Fabienne Bartholdi

Nach den ersten Wochen Chemo fallen der jungen Frau ihre kräftigen dunkelblonden Haare aus. Unter der Dusche hält sie die Büschel in der Hand und schluchzt. Später verlässt sie die Kraft und sie liegt während Wochen daheim herum. «Ich kam mir vor wie eine tote Fliege», sagt Fabienne Bartholdi rückblickend. Ihre Muskeln sind zu schlaff, um die kleine Tochter hochzuheben. Sie macht sich grosse Vorwürfe, unfähig zu sein, sich um ihr Kind zu kümmern. Zudem wird das Haushaltsbudget knapp, Rechnungen flattern unablässig ins Haus. Die zusätzlichen Ausgaben für den Selbstbehalt, den die Krankenkasse in Rechnung stellt, die Fahrten zu Ärzten und die Parkgebühren im Spital kann die Familie kaum stemmen. In diesen Momenten der Ohnmacht denkt Fabienne Bartholdi: «Wie ist es nur möglich, mehrere Monate so durchzustehen?»

«Man schafft es nur mit Hilfe»

In Augenblicken, in denen es ihr besser geht, sagt sie sich: «Du schaffst es. Trotz des Leids, der Tränen und der riesigen Kraft, die du aufbringen musst.» Fabienne Bartholdi und ihr Mann kontaktieren erneut die Krebsliga Aargau. Sie schätzen es zu wissen, dass deren Fachleute immer erreichbar sind. Auf unkomplizierte Art und Weise erhalten sie einen finanziellen Zustupf, damit sie nicht in die Schuldenfalle geraten. Eine weitere grosse Entlastung während der Behandlungszeit ist die tatkräftige Schwiegermutter. Fabienne Bartholdi darf daheim neben dem gut umsorgten Baby liegen. Sie kann es berühren, sie darf einfach nur bei ihm sein. Sie erlebt, wie ihr Kind zum ersten Mal lacht, zum ersten Mal eine Rassel in der Hand hält und sitzen lernt. Dafür ist sie unendlich dankbar.

Persönliche Beratung

Jede Situation ist einzigartig

Die Fachpersonen der kantonalen und regionalen Krebsligen sind kostenlos bei sämtlichen Fragen rund um das Thema Krebs für Sie da. Die Beratern unterstützen und geben Tipps, um den Alltag zu meistern, oder helfen bei der Überbrückung von finanziellen Notlagen.

► krebsliga.ch/region

Heute denkt Fabienne Bartholdi, dass sie in dieser schwierigen Zeit nur genügend Kraft aufbringen konnte dank ihrer Familie und all den Menschen, die an ihrer Seite waren. Sie freut sich über ihre wunderbare Tochter, der es gut geht und die schon so viel erlebt hat. Sie ist stolz auf die Beziehung zu ihrem Mann und dass sie diesen holprigen Weg mit allen Hochs und Tiefs zusammen gegangen sind.

Vor dem Krebs hatte Fabienne Bartholdi fixe Vorstellungen, wie sie ihr Leben gestalten wollte, Abweichungen mochte sie nicht. Heute ist sie gelassener: «Ich mache mir keinen Stress mehr.» Sie lächelt. «Wir nehmen das Leben so, wie es kommt, und geniessen jeden Moment, den wir gemeinsam erleben.» ●

Die Krebsliga unterstützt

«Alleine schafft man es nicht»



Fabienne und weitere Krebsüberlebende erzählen ihre Geschichte in einem berührenden Kurzfilm. Dieser zeigt auf, wie wichtig eine empathische Begleitung von Krebsbetroffenen und ihren Familien ist.

► krebsliga.ch/ueber-uns